

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	52 (1977)
Heft:	10
Artikel:	Quo vadis, Korea?
Autor:	Schlomann, Friedrich-Wilhelm
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-705845

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

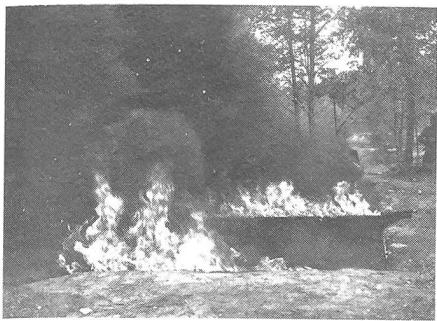
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Parcours in Flammen, Rauch und Detonationen im finnischen Waldgelände.



Verletzte werden durch die Sanitäter auf die Schiffe zurückgebracht.



Flabgeschütze überwachen während der Aktion den Luftraum gegen Tiefflieger.



Kampftaucher, die sich mit Paddelbooten lautlos an die Küste heranpirschen, versehen mit bestimmten Kampfaufträgen für Sabotageaktionen.



Finnische Küstenjäger sind von der See her zum Gegenstoss angetreten, um einen gelandeten Feind zu bekämpfen. Unter dem Schirm der schweren Waffen nähern sich die Landungsboote. Die letzten Meter werden von den Küstenjägern noch im Wasser zurückgelegt. Das Fahrrad ist in der finnischen Armee noch nicht verschwunden.



Geschütze und Minenwerfer werden an Land gebracht, um die vorgehenden Stosstrupps der Küstenjäger direkt zu unterstützen.

bestimmte Voraussetzungen an die Intelligenz, an das praktische Erfassen und Können, sondern auch an die körperliche Verfassung stellt. Ein Geländeparcours mit allen nur möglichen Hindernissen, erschwert durch Rauch, Napalmfeuer und Detonationen, bot einen Einblick in die Härte dieser Ausbildung.

Bei den Küstenjägern

Den Teilnehmern der Studienreise wurde auch Gelegenheit geboten, die Marinesta-

tion auf der Halbinsel Porkala zu besichtigen, Geschützstellungen und andere Einrichtungen zu sehen. In einem grossen, halbrunden Raum mit Geschützständen konnte das mit gutem Erfolg abgeschlossene Simultanschiessen mit Flab-Geschützen auf aus allen Richtungen mit verschiedenen Geschwindigkeiten anfliegenden Flugzeugen besichtigt werden, derweil ein Tonband realistisch den Lärm der Flugzeuge und Abschüsse vermittelte. Eindrücklich war auch der Angriff von Küstenjägern, die von der See her einen an

der Küste gelandeten Gegner angriffen, voraus lautlos heranschwimmende Kampftaucher, gefolgt von Kämpfern in Paddelbooten, dahinter grosse und kleine Landesboote, die mit der Unterstützung durch schwere Waffen in Wellen an Land gingen und unmittelbar den Kampf aufnahmen. Allgemein gesprochen vermittelten die Besichtigungen auch einen sehr positiven Eindruck des finnischen Soldaten von heute, was in Haltung, Haarschnitt, Auftreten, Waffenhandhabung und Disziplin zum Ausdruck kam.

Quo vadis, Korea?

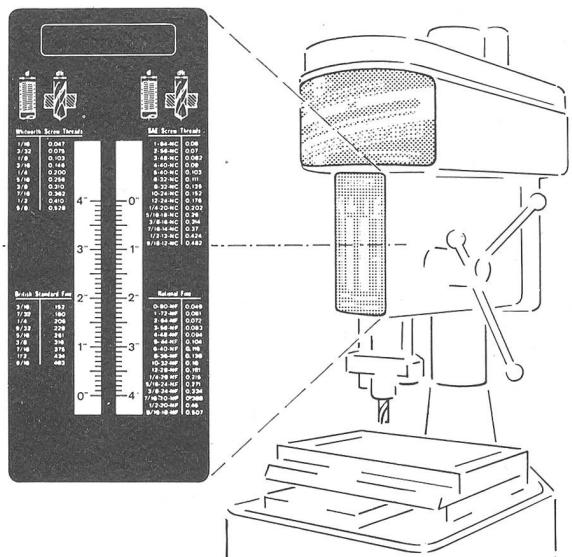
Dr. Friedrich-Wilhelm Schliemann,
Königswinter (BRD)

Die militärische Balance auf der koreanischen Halbinsel zeigt gegenwärtig ein stärkeres Übergewicht zugunsten des Nordteils. Die nordkoreanische Armee besteht heute aus 20 Infanterie-, 2 Panzer- und 3 motorisierten Divisionen mit wenigstens 450 000 Soldaten. Zum Heer gehören rund 3000 Geschütze, 1300 Mehrfach-Raketenwerfer und insgesamt 1950 Panzer; die meisten sind vom sowjetischen Typ T 55

und T 59 sowie 200 vom modernen Typ T 62. Dem stehen in Südkorea zwar 20 aktive Infanteriedivisionen, 1 mechanisierte Division und 10 Kaderdivisionen (mit einem Drittel der Kriegsstärke) von insgesamt 524 000 Offizieren und Mannschaften gegenüber; sie besitzen indessen lediglich 2400 Artilleriegeschütze sowie 850 Panzer, zumeist ältere vom Typ M 47 und 48. Die Luftwaffe im Norden umfasst 51 000 Mann mit rund 1000 Maschinen, davon 600 Kampfflugzeuge und etwa 100 Bomber; im einzelnen handelt es sich um 300 MiG-15 und 17, 110 MiG-19 und 120 vom Typ MiG-21. Die südkoreanischen Luftstreitkräfte bestehen aus 25 000 Offizieren und Mannschaften mit 350 Flugzeugen, von denen jedoch nur knapp 200 wirklich moderner Bauart sind. Die Marine Nordkoreas hat 30 000

Soldaten, die mit 300 Küstenpatrouillenbooten, 200 Torpedo- und 175 Schnellbooten, 21 U-Boot-Jägern und 12 U-Booten ausgerüstet sind. Im Süden zählen zu den Seestreitkräften 40 000 Offiziere und Soldaten (davon sind etwas mehr als die Hälfte Marineinfanterie) mit 16 Zerstörern, die noch aus dem Zweiten Weltkrieg stammen; über U-Boote verfügt Südkorea bisher nicht. Die Reserve in Nordkorea kann beim Heer auf 23 Divisionen (mit 260 000 Mann) zurückgreifen, die zu rund 90% motorisiert und zu 60% mit Geschützen ausgerüstet sind. Die Reserve der Luftwaffe wird heute auf insgesamt sogar 170 000 geschätzt, diejenige der Marine auf rund 20 000 Mann. Dazu kommen noch 1,3 Millionen Angehörige der «Kampfgruppen», 700 000 Mitglieder der ebenfalls militärisch

FRONTPLATTEN



ALOXYD 4% BIEL

Telefon 032 42 18 81

Aus unserem Fabrikationsprogramm

Elektromechanik:

Schaltanlagen für Hoch- und Niederspannung
Schalttafeln und Schaltpulse
Trennschalter für Innen- und Außenmontage bis 420 kV

Apparatebau:

Apparate für die chemische Industrie aus Flussstahl, rost- und säurebeständigen Stählen, Kupfer, Aluminium, Nickel und anderen Legierungen, Rohrleitungen

Stahlbau:

Masten und Gerüste für Übertragungsleitungen und Freiluftstationen
Traggerüste für Werkhallen, Seilbahnen, Brückenbau

Abwasserreinigungsanlagen
für Gemeinden und Industrie

Moderne Schaufensteranlagen

Metallbauarbeiten

Wir stehen jederzeit zur Verfügung und beraten Sie gerne!

Alpha AG. Nidau

Telefon 032 51 54 54

VTAX

Humane Rationalisierung.

NivoMat

Atelier M. Baumgartner, Ratz



Landert Motoren AG
Industrial Handling

8180 Bülach Telex 52984
Telefon 01 96 11 43

Lassen Sie sich mit oben stehendem Coupon kostenlos, unverbindlich und umfassend informieren

Alpha

Aus unserem Fabrikationsprogramm

Elektromechanik:

Schaltanlagen für Hoch- und Niederspannung
Schalttafeln und Schaltpulse
Trennschalter für Innen- und Außenmontage bis 420 kV

Apparatebau:

Apparate für die chemische Industrie aus Flussstahl, rost- und säurebeständigen Stählen, Kupfer, Aluminium, Nickel und anderen Legierungen, Rohrleitungen

Stahlbau:

Masten und Gerüste für Übertragungsleitungen und Freiluftstationen
Traggerüste für Werkhallen, Seilbahnen, Brückenbau

Abwasserreinigungsanlagen
für Gemeinden und Industrie

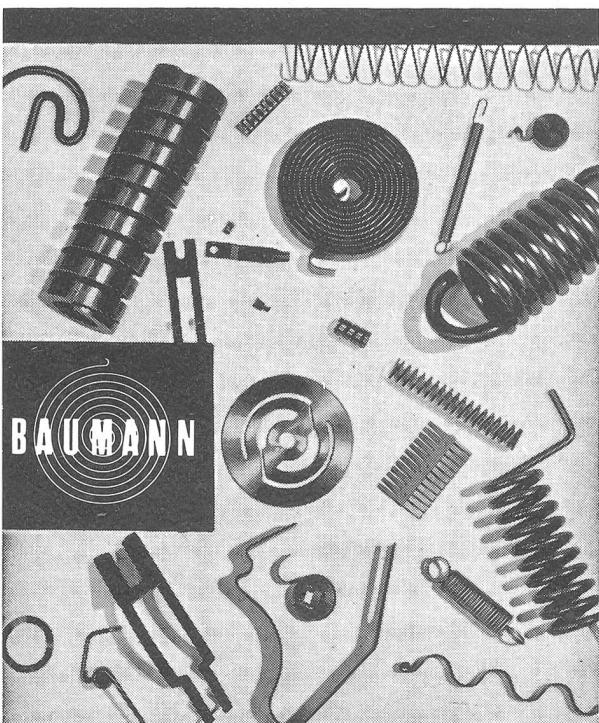
Moderne Schaufensteranlagen

Metallbauarbeiten

Wir stehen jederzeit zur Verfügung und beraten Sie gerne!

Alpha AG. Nidau

Telefon 032 51 54 54



FEDERNFABRIK

BAUMANN & CO. AG., Rüti/Zch.

ausgebildeten «Rote-Garde-Jugend» und rund 80 000 Männer und Frauen als Sicherungstruppen für Fabriken und Eisenbahnen. Die südkoreanische «Heimwehr» zählt gegenwärtig 2,8 Millionen junger Männer, die im Ernstfall schnell auf 4 Millionen verstärkt werden könnten.

Auffällig ist, dass die Nordkoreaner während der vergangenen fünf Jahre die Zahl ihrer Kriegsschiffe nahezu verdoppelten, die Stärke ihrer Luftwaffe verdreifachten und die Anzahl ihrer Panzer fast um das Vierfache erhöhten. Letzten Herbst wurde auch die Zahl der Übungsstunden der paramilitärischen Verbände verdoppelt und die Dienstzeit für das Heer von fünf auf sieben Jahre, für die Luftwaffe und Marine von drei bzw. vier auf jetzt fünf angehoben (in Südkorea liegen die Zahlen bisher bei zweieinhalb bzw. drei Jahren).

In neuester Zeit hat Pjöngjang ausserdem eine spezielle Waffe von 220 Transportflugzeugen aufgebaut, die sehr gut für Tiefflüge – ohne von Radar erfasst zu werden – und zum Einsatz von Sabotage-trupps geeignet ist; ebenfalls besitzt die Volksrepublik neuerdings eine entsprechende Spezialtruppe mit rund 50 000 Soldaten und — besonders zur Subversion — ein sogenanntes «8» Spezialkorps» mit 15 000 Mann.

Sind Zahlen und Waffen auch nicht immer vergleichbar, so zeigt sich anderseits, dass Nordkorea für Militärzwecke während der letzten Jahre jeweils offiziell 13,0% seines Bruttosozialprodukts und mit umgerechnet etwa 890 Millionen US-Dollar rund 16,5% seines Staatshaushalts verwendete; die vollständigen Ausgaben dürften indessen jährlich rund 2 Milliarden Dollar und damit 30 bis 40% des Budgets ausmachen. Im Süden Koreas beliefern sich die Zahlen lange Jahre auf 4,2 Prozent des Bruttosozialprodukts; erst in diesem Jahr sind es 6% und mit knapp 2 Milliarden US-Dollar rund 34,8% seines Staatshaushalts geworden.

Der Abzug der US-Bodentruppen

Waren die amerikanischen Streitkräfte in Südkorea bisher das primäre Schutzzschild gegen einen erneuten Kriegsüberfall der Nordkoreaner, so sollen nach der Entscheidung des neuen US-Präsidenten die gegenwärtig 33 507 Soldaten der Bodentruppen das Land innerhalb von vier bis fünf Jahren verlassen. Entscheidend sind dabei vor allem die rund 14 600 Mann der 2. Infanteriedivision, die zwischen der Demarkationslinie und der südkoreanischen Hauptstadt Seoul stationiert sind — weil ein Angriff auf sie die Vereinigten Staaten unmittelbar in einen Krieg verwickeln muss. Höchstwahrscheinlich werden auch die an nähernd 1000 taktischen Atomwaffen der USA in Südkorea abgezogen werden. Hingegen bleiben die amerikanischen Luftstreitkräfte dort stationiert. Sie bestehen indessen nur aus gegenwärtig 7245 Offizieren und Mannschaften mit zwei Geschwadern von insgesamt 78 Flugzeugen, davon 50 F-4-Phantom-Maschinen; sie sind allerdings voll atomar ausgerüstet und sollen auf rund 12 000 Mann verstärkt werden. Auch die US-Marine mit ihren heute 330 Soldaten der Marineinfanterie und 250 Offizieren und Matrosen bleibt im Lande. Die Vertragsverpflichtungen Washingtons gegenüber Seoul werden durch den Abzug

nicht tangiert; man darf sogar sehr sicher sein, dass im Kriegsfall innerhalb weniger Stunden die amerikanische Präsenz in Südkorea wiederhergestellt sein würde und die auf Guam stationierten US-Bomberverbände Nordkorea angreifen würden. Die Vorwarnzeit im Ernstfall wird von hohen amerikanischen Generälen in Südkorea in dessen allgemein für weniger als 24 Stunden erachtet.

Massive Aufrüstung Seouls

Die Besprechungen Ende Mai in Seoul zwischen den amerikanischen und den südkoreanischen Unterhändlern erzielten Übereinstimmung darüber, dass der Abzug der US-Einheiten im Verhältnis zu der gleichzeitig wachsenden militärischen Stärke der südkoreanischen Streitkräfte erfolgen soll. Bereits seit Mitte März sind in Seoul Spruchbänder zu sehen mit den Worten «Die Sicherheit unseres Landes ist in erster Linie unsere eigene Selbstverantwortung!» Nach seinen neuesten militärischen Plänen will Seoul seine Panzerabwehrwaffe und seine Marine, speziell aber seine Luftwaffe, in sehr starkem Masse ausbauen und — wie neueste Meldungen berichten — auch eigene Atomwaffen herstellen. Man darf überzeugt sein, dass Südkorea in den nächsten drei Jahren in der Lage sein wird, sämtliche Waffen (mit Ausnahme von Kampfflugzeugen) selber zu produzieren.

Die Gelder zu dem wirklich gigantischen Verteidigungsaufbau stehen bereit: Die USA gaben in den vergangenen sechs Jahren den Südkoreanern Kredite in einer Höhe von 1,85 Milliarden Dollar, von denen 9 Millionen als Schenkung anzusehen sind. Im bevorstehenden Budgetjahr wird Washington eine Militärhilfe von 280 Millionen Dollar geben und für weitere 100 Millionen modernste Waffen verkaufen — bis zum Jahre 1981 soll der Gesamtbetrag für Seoul rund 5 Milliarden US-Dollar ausmachen. Südkorea seinerseits wird während der nächsten vier Jahre ausserdem insgesamt 5 Milliarden USA-Dollar investieren; dazu will es eine Anleihe von 3 Milliarden im Ausland und den restlichen Betrag im eigenen Lande aufnehmen. Die im vergangenen Jahr eingeführte besondere Verteidigungssteuer bringt jährlich etwa 240 Milliarden Won (umgerechnet rund 1,2 Milliarden Schweizer Franken), die ebenfalls vollständig für militärische Investitionen gebraucht werden.

Entscheidungsschlacht vor Seoul?

Angesichts der gebirgigen Landschaft im Osten der Halbinsel würde ein Angriff Pjöngjangs eigentlich nur an der Westflanke der Demarkationslinie möglich sein. Hier hat Nordkorea gegenwärtig zehn Divisionen direkt am 38. Breitengrad stationiert, und von hier ist Seoul nur 43 Kilometer entfernt. Seine rund 7,2 Millionen Einwohner — zugleich ein Fünftel der gesamten Bevölkerung Südkoreas — befinden sich faktisch ständig im Bereich der nordkoreanischen Raketen und könnten von nordkoreanischen Flugzeugen innerhalb von drei Minuten erreicht werden. Hatte man in Südkorea bisher eine flexible Verteidigung des Landes — einschliesslich einer etwaigen Räumung der Hauptstadt — geplant, so hat die militärische Führung heute die feste Absicht,

einen nordkoreanischen Kriegsüberfall sofort und mit sämtlichen Mitteln zurückzuschlagen. In Seoul selber ist längst ein besonderes «Hauptstadt-Kommando-Korps» aufgestellt worden, dessen Kader aus entlassenen Soldaten besteht und das nach dem Vorbild der Schweizer Miliz mit seinen rund 100 000 Mann die Verteidigung der einzelnen Stadtteile übernehmen soll. Die Entscheidungsschlacht würde indessen wahrscheinlich zwischen Panmunjom und Seoul erfolgen.

Der Süden Koreas verfügt über eine Offizierselite, die durch die Feuertaufe des Vietnam-Krieges ging — dort übertrafen die 50 000 Soldaten der südkoreanischen Divisionen selbst die amerikanischen Marineinfanteristen an Kriegstüchtigkeit. Heute sind die südkoreanischen Heereseinheiten stets am 38. Breitengrad kriegsstark präsent; Wochenendurlaub gibt es nicht, der Krankenstand der Soldaten beträgt im Jahr knapp ein Prozent. Jede kleine Gruppe hat ihre Unterkünfte dort, wo sie auch im Ernstfall eingesetzt würde. Den Offizieren und Soldaten wird gesagt, dass es bei einem Kriegsüberfall Nordkoreas für sie kein Zurück gibt und sie in der Frontlinie vor Seoul notfalls sterben müssen. Wer als Westeuropäer die — äusserst selte — Gelegenheit hatte, in den zurückliegenden Wochen das Gebiet zwischen der Demarkationslinie und Seoul mit seinen ungeheuren Befestigungsanlagen näher zu besichtigen und die wohl einmalige Härte und Verbissenheit der südkoreanischen Streitkräfte zu erleben — vermag eher zu glauben, dass Kim Il-sung noch vor Seoul verbluten würde, als dass seine Panzerspitzen auch bei einem plötzlichen Kriegsüberfall die Hauptstadt erreichen könnten!

Kriegsgefahr — durch Fehleinschätzung

Dass durch den Abzug der US-Boden-truppen, insbesondere jener 2. Infanterie-division, die Wahrscheinlichkeit eines erneuten Krieges in Korea wächst, haben der US-Oberkommandierende in Korea, Generalleutnant Burns, überdeutlich erklärt. Der Stabschef der US-Streitkräfte in Seoul, Generalmajor Singlaub, wertete den Abzug in einem Interview sogar als «einen Fehler, der zu einem Krieg führen wird»; inzwischen wurde er wegen dieser Äusserung von Carter versetzt. Dass sein Hinweis — sein Standpunkt werde von allen anderen amerikanischen Generälen und Offizieren in Südkorea geteilt — zutrifft, kann jeder Korea-Besucher aus den letzten Wochen bestätigen.

Die Gefahr eines neuen Krieges besteht nicht in einer militärischen Unterlegenheit der Südkoreaner beim Abzug der amerikanischen Bodentruppen, sie werden dann sogar noch stärker sein als — bei gleichbleibender Aufrüstung — die Nordkoreaner. Die eigentliche Gefahr liegt vielmehr darin, dass Kim Il-sung Parallelen zum Verhalten der Amerikaner in Vietnam zieht und einen Krieg beginnt in der Annahme, Washington würde Südkorea letztlich doch im Stich lassen. In wohl gleicher Masse besteht die Gefahr der Fehleinschätzung Pjöngjangs gegenüber den Südkoreanern insofern, als es wahrscheinlich nicht ermessen kann, welcher kampfbereite und auch aufgerüstete Gegner ihm dann gegenübersteht...

Nordkoreanische Streitkräfte

(Aus dem nordkoreanischen Fernsehen fotografiert, das an einigen Gebieten Südkoreas empfangen werden kann.)

Nach der Reihenfolge:

- 1 Nordkoreanischer Pilot
- 2 Nordkoreanische Artillerie
- 3 Nordkoreanische IL-28-Bomber im Manöver
- 4 Übung mit Heliokoptern
- 5 Nordkoreanisches Frauen-Bataillon am Geschütz . . .
- 6 Sturmangriff mit Panzern im Manöver
- 7 Nordkoreanische Artillerie
- 8 Nordkoreanische Seestreitkräfte



1



3



2



4



5



6



7

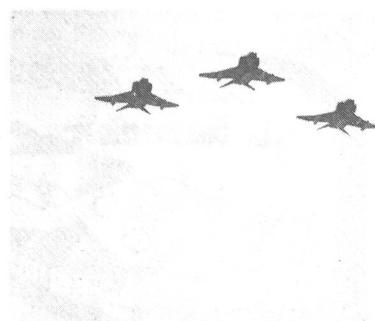


8

Südkoreanische Streitkräfte



1



1 Südkoreanische Truppen bei Landungsmanövern

2 Südkoreanische Seestreitkräfte

3 Südkoreanische Flugzeuge

4-7 Südkoreanische Waffen bei Paraden



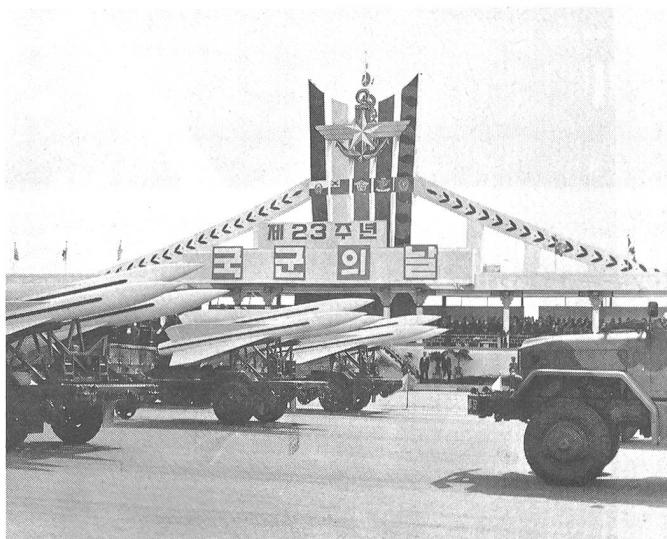
2



3



4



6



7